

Book Reviews · Buchbesprechungen · Livres nouveaux

M. R. WILLS: **Biochemical Consequences of Chronic Renal Failure**. Harvey Miller Metcalf Ltd., Aylesbury, 1971. 220 pp., 9 fig.

Die chronische Niereninsuffizienz entwickelt schwere biochemische Veränderungen, von welchen viele reversibel, andere aber definitiv sind. Bei einigen Krankheitsbildern verschlimmern sich die sekundären Läsionen sogar noch weiter, wenn sich die Niereninsuffizienz – z.B. durch Dialyse – zurückgebildet hat. Die vorliegende Monographie befasst sich mit diesen biochemischen Veränderungen, die mit der Urämie in Zusammenhang sind. In einzelnen Kapiteln werden die Azidose sowie die Störungen des Kalzium- und Phosphormetabolismus und der Zusammenhang mit den Knochen besprochen; im letzteren erklärt der Autor auch die Entstehung des tertiären Hyperparathyreoidismus durch biochemische Veränderungen, bei welchen das Vitamin D eine besondere Rolle spiele. Die Stoffwechselstörungen des Magnesium, Kalium und Natrium werden in einer ausgezeichneten zusammenfassenden Übersicht dargestellt. Es folgen weitere Kapitel über Kohlehydrate und Lipide, Anämie, Eisen und Vitamine, ferner über die Proteine, Enzyme und Hormone sowie Schlussbetrachtungen, die aussergewöhnlich klar abgefasst sind. Diese Monographie enthält alles, was über allgemeine Stoffwechselstörungen bei der Urämie bis heute bekannt ist, und führt ein ausgedehntes Literaturverzeichnis über die neuesten Arbeiten über dieses Thema auf. Das Buch kann allen Ärzten, die mit urämischen Patienten zu tun haben, sehr empfohlen werden.

G. MAYOR, *Zürich*

T. BURGHELE, R. F. GITTES, V. ICHIM, J. KAUFMAN, A. LUPU und D. C. MARTIN: **Operative Urologie II**. Handbuch der Urologie, vol. 13/2. Hrsg.: C. E. ALKEN, V. W. DIX, W. E. GOODWIN und E. WILDBOLZ. Springer, Berlin 1970. XI + 256 pp., 132 fig.; DM 142.–/US \$ 39.–.

Dieser zweite Teil des Bandes 13 ist ausschliesslich in englischer Sprache abgefasst und bringt die renovaskuläre Chirurgie, die Transplantation der Nieren, die Chirurgie der Prostata und die neurogene Blase bei Läsionen des Rückenmarks zur Diskussion. Bei diesem letzten Kapitel handelt es sich um einen Beitrag aus der Urologischen Klinik von Bukarest, bei den ersten drei aus der Universität von Kalifornien. Das erste Kapitel über die renovaskuläre Chirurgie ist gut aufgebaut und gibt ein genaues Bild über die jetzigen Möglichkeiten in der Chirurgie der Arteria renalis mit präziser Indikationsstellung, technischen Angaben, genauer Darstellung der Komplikationsmöglichkeiten und deren Behandlung. Der Abschnitt über die Nierentransplantation, ebenfalls gut konzipiert, ist vorzüglich dokumentiert und mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis versehen. Für das letzte Kapitel über die neurogene Blase hat man mit Vorteil Prof. BURGHELE und dessen Mitarbeiter ICHIM herangezogen, hat sich doch die Urologische Klinik von Bukarest seit Jahrzehnten mit diesem Problem mit besonders gutem Erfolg beschäftigt. Das Kapitel enthält alles, was bisher über die Physiopathologie der Miktion bei der neurologischen Blase bekannt ist. Die Untersuchungsergebnisse bei elektrophysiologischen Massnahmen werden eingehend besprochen. Die rein urologischen Behandlungsmöglichkeiten, konservativ und operativ, wie man sie bei anderen Autoren berücksichtigt findet, kommen hier vielleicht ein wenig zu kurz, da die Verfasser sich vor allem auf ihr Spezialgebiet, die elektrische Stimulation der verschiedenen Segmente der gelähmten Blase, konzentriert

haben. Die Bibliographie enthält sehr gute Angaben. Das dritte Kapitel dieses Buches über die Chirurgie der Prostata entspricht nicht den Erwartungen. Der Stoff, eines der ureigentlichsten Gebiete des urologischen Spezialfaches von grosser Bedeutung, könnte allein einen Handbuchband füllen. Wir finden aber nur eine knappe Übersicht der jetzigen Möglichkeiten der Prostatachirurgie, die für ein Handbuch der Urologie allzu dürftig ist und nicht einmal für ein Lehrbuch genügen würde – sehr schade für das sonst gute Buch.

G. MAYOR, *Zürich*

E. I. ABUREL et V. D. PETRESCOU: **La tuberculose génitale de la femme**. Editura medicala, Bucarest/Masson, Paris 1971. 330 pp., 73 fig.

Obschon die Genitaltuberkulose der Frau seltener ist als die männliche Urogenitaltuberkulose, hat sie nach den Statistiken in den letzten Jahren dennoch zugenommen. Sie beträgt heute 17% der extrapulmonalen Lokalisation, was eigentlich eine ziemlich hohe Quote bedeutet. Die vorliegende Monographie rumänischer Gynäkologen ist eine sehr gute, zusammenfassende Studie dieses Krankheitsbildes. Besondere Beachtung wird der Ätiopathologie und der Prophylaxe der tuberkulösen Erkrankungen geschenkt. Bei den verschiedenen klinischen Formen wird eine von den Autoren persönlich erprobte Klassifikation empfohlen, bei der die morphologischen Aspekte der Erkrankung ausschlaggebend sind. Die Diagnostik wird durch eine ausgezeichnete, vor allem radiologische Dokumentation bereichert, insbesondere, was die Frühfälle anbetrifft, deren Erfassung für die Behandlung richtunggebend ist. Auch die verschiedenen Hormonteste sind für die Prognose der Erkrankung sehr wichtig. Die Diagnose kann aber nur durch das Vorhandensein der klassischen histopathologischen Läsionen des Endometriums oder des Operationspräparates und den Nachweis des Bazillus Koch im Menstrualblut oder Genitalsekret gestellt werden. Was die Therapie anbetrifft, so werden die verschiedenen modernen, kombinierten tuberkulostatischen Mittel mit genauen Anwendungsmöglichkeiten angegeben. Die chirurgische Behandlung wird nur für die Fälle reserviert, bei denen Residualläsionen nach intensiver tuberkulostatischer Behandlung vorhanden sind. Wenn man diese gynäkologische Monographie mit den Erkenntnissen der Urologen über die Genitaltuberkulose beim Manne vergleicht, kommt man zur Überzeugung, dass die Probleme im grossen ganzen ähnlich sind: in erster Linie tuberkulostatische Behandlung und der chirurgische Eingriff für die resistenten Läsionen. Dabei wird nur die Exstirpation der kranken Organe angestrebt. Alle Patientinnen mit einer Adnexitis tbc sind steril. Ein Regenerations-Rekonstruktionsverfahren zur Beseitigung der Sterilität ist unbekannt. Trotzdem ist die Prognose bei gutgeführter Therapie, wie bei der männlichen Tuberkulose, als gut zu bezeichnen. Diese Monographie verdient das Interesse aller, die sich mit dem Problem der Urogenitaltuberkulose befassen.

G. MAYOR, *Zürich*